

Themen dieser Ausgabe

Vorbereitende Konsultation zur
Elften

LWB-Vollversammlung findet
in Kanada statt 3

Die Östliche Synode (Eastern Synod) der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada war Gastgeberin einer Tagung zur Vorbereitung der lutherischen Kirchen der Region Nordamerika auf die Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB)...

Miteinander verbunden über
unterschiedliche Kontexte
hinweg 10

Theologiestudierende und DozentInnen, die zu einem ökumenischen Fortbildungskurs in Genf zusammengekommen waren, haben die tiefen gemeinsamen Glaubensüberzeugungen hervorgehoben, die in Begegnungen mit Teilnehmenden aus sehr verschiedenen Kontexten erfahrbar waren...

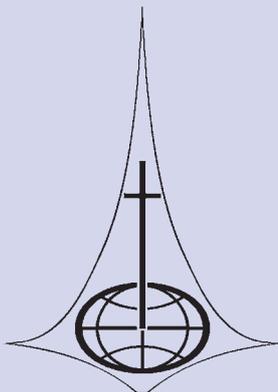
LWB-Generalsekretär spricht
Opfern der Gewalttaten in
Nordnigeria Beileid aus 12

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat den Opfern der jüngsten brutalen Angriffe im Norden Nigerias sein Beileid ausgesprochen...

FEATURE: Tanzen gibt
Kindern in Haiti

Mut und Kraft 13

Wenn die achtjährige Rosedaline Revolis „pandeiro“ (Tamburin) spielt, dann leuchten ihre Augen und lassen den ganzen Raum erstrahlen...



LWB-Generalsekretär Noko ruft zu Gebeten für chilenisches Volk auf



Ein vom Erdbeben zerstörtes Haus in Maipú in Zentralchile. © Pablo Ordenes/flickr

Chile: Erdbeben forderte Hunderte von Todesopfern und zerstörte rund 1,5 Millionen Unterkünfte

Genf (LWI) – Nach dem schweren Erdbeben vor der chilenischen Pazifikküste hat der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, zu Gebeten für das chilenische Volk aufgerufen. Das Erdbeben der Stärke 8,8 auf der Richterskala, das am Samstag, 27. Februar, um 3:34 Uhr lokaler Zeit die pazifische Küste erschüttert hat, forderte nach ersten Schätzungen mindestens 700 Todesopfer; rund 1,5 Millionen Unterkünfte sollen zerstört worden sein.

Das Epizentrum des Erdbebens lag circa 100 Kilometer nordöstlich der Küstenstadt Concepción und südwestlich der Hauptstadt Santiago. Für den gesamten pazifischen Raum wurde infolge des Bebens eine Tsunamiwarnung herausgegeben. Berichten zufolge gibt es in der Nähe des

Epizentrums Nachbeben, die bis in die Hauptstadt spürbar sind.

„Lasst uns in unseren Gebeten des chilenischen Volkes gedenken. In Gedanken sind wir bei den Menschen, die mit dem riesigen Ausmass dieser Katastrophe fertig werden müssen. Viele von ihnen haben geliebte Menschen verloren, schwere Verletzungen erlitten oder sind obdachlos geworden, andere warten auf Nachrichten von Familienangehörigen, von Freundinnen und Freunden, die von dem Erdbeben getroffen wurden“, so Noko im Gespräch mit der Lutherischen Welt-Information (LWI). Er bereite gegenwärtig, so

Fortsetzung auf Seite 9

Aus dem Inhalt

Communio

Vorbereitende Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Nordamerika

3.....Vorbereitende Konsultation zur Elften LWB-Vollversammlung findet in Kanada statt

4..... Fragen globaler Gerechtigkeit sind unser „tägliches Brot“

6..... Junge LutheranerInnen begrüßen Partizipation, suchen aber nach alternativen Formen des Kircheseins

7..... Weibliche Delegierte fordern Engagement lutherischer Gemeinschaft im Kampf gegen Menschenhandel

9.....LWB-Generalsekretär Noko ruft zu Gebeten für chilenisches Volk auf

9..... LWB-Pastoralbotschaft bekräftigt Berufung der Kirchen zu Hilfe und Solidarität in Katastrophenfällen

10Miteinander verbunden über unterschiedliche Kontexte hinweg

LWB-Sekretariat

12.....LWB-Generalsekretär spricht Opfern der Gewalttaten in Nordnigeria Beileid aus

Features & Themen

13FEATURE: Tanzen gibt Kindern in Haiti Mut und Kraft

15FEATURE: Natürliche Schutzschilde gegen zerstörerische Winde und Wellen

Kurznachrichten

2.....Hannover: Landessuperintendent Jantzen zum Bischofsvikar gewählt

8.....Bischof August Kruse ist neuer Erzbischof der ELKRAS

11Polen: Jerzy Samiec ist neuer Bischof der lutherischen Kirche

12..... LWI-Redakteur Dirk-Michael Gröttsch wird Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Oldenburg

16Landesbischof Dr. Karl-Hinrich Manzke ins Amt eingeführt

Vollversammlung Aktuell Nr. 8 I-VIII

Hannover: Landessuperintendent Jantzen zum Bischofsvikar gewählt

Der Lüneburger **Landessuperintendent Hans-Hermann Jantzen** wurde am 25. Februar vom Kirchensanat der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers einstimmig zum Bischofsvikar gewählt. Er übernahm nach dem Rücktritt von Dr. Margot Kässmann vom Amt der Landesbischofin die Vertretung des Bischofsamtes bis zu einer Neuwahl eines Landesbischofs oder einer Landesbischofin. Als Bischofsvikar hat Jantzen bis auf wenige Ausnahmen alle Rechte und Befugnisse des Bischofsamtes.

Der 64-jährige Hans-Hermann Jantzen leitet seit Oktober 1997 als dienstältester Landessuperintendent den Sprengel Lüneburg. Mit rund 640.000 Mitgliedern in zwölf Kirchenkreisen ist dieser der grösste der sechs Kirchenbezirke der Landeskirche.

Jantzen wurde in Polle an der Weser geboren und studierte Theologie in Göttingen und Tübingen. Ein Studienjahr verbrachte er in Dallas (Texas/USA). Als Pfarrer arbeitete er in Lehrte bei Hannover, von 1980 bis 1986 war er Studieninspektor am damaligen Predigerseminar in Hildesheim, bevor er 1986 zum Superintendenten des Kirchenkreises Göttingen-Nord ernannt wurde. Mitglied der Landessynode war Jantzen von 1992 bis 1997 und dort Vorsitzender des Ausbildungsausschusses.

Bischofsvikar Jantzen ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Die hannoversche Landeskirche ist mit knapp drei Millionen Mitgliedern die grösste lutherische Kirche Deutschlands. Seit 1947 ist sie Mitgliedskirche des Lutherischen Weltbundes (LWB).

Lutherischer Weltbund –
eine Kirchengemeinschaft
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2
Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Chefredakteurin
Karin Achtelstetter
ka@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe
Dirk-Michael Gröttsch
dmg@lutheranworld.org

Englische Ausgabe
Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Layout
Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

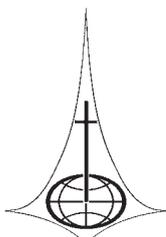
Vertrieb/Abonnement
Colette Muanda
cmu@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.

Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.

Enthält Vollversammlung Aktuell Nr. 8



**VORBEREITENDE KONSULTATION ZUR LWB-
VOLLVERSAMMLUNG FÜR DIE REGION NORDAMERIKA**
29. bis 31. Januar 2010 in Kitchener (Ontario/Kanada)

**Vorbereitende Konsultation zur Elften
LWB-Vollversammlung findet in Kanada statt**

Chance für kontextbezogene Antworten auf lokale
und globale Herausforderungen

Kitchener (Ontario/Kanada)/Genf (LWI)
– Die Östliche Synode (Eastern Synod) der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada (ELKIK) war Gastgeberin einer Tagung zur Vorbereitung der lutherischen Kirchen der Region Nordamerika auf die Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB). Die LWB-Vollversammlung wird im Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) stattfinden und unter dem Thema „Unser tägliches Brot gib uns heute“ stehen.

Die Vorbereitende Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Nordamerika fand vom 29. bis 31. Januar in Kitchener (Ontario/Kanada) statt. Es nahmen rund 40 Delegierte, Stewards und BeraterInnen der drei LWB-Mitgliedskirchen der Region sowie LWB-Stabsmitglieder teil.

„Das Thema der Elften LWB-Vollversammlung ‚Unser tägliches Brot gib uns heute‘ ist eine wichtige Chance für kontextbezogenes Nachdenken und Ideen, neue Wege zu finden, als Mitglieder einer weltweiten Gemeinschaft auf Herausforderungen wie zum Beispiel den Hunger in der Welt, die Ausrottung der Armut und ähnliche globale Probleme inmitten der derzeitigen Finanzkrise und der hohen Arbeitslosenquote zu reagieren und gleichzeitig unsere Nothilfe in Katastrophensituationen fortzuführen“, erklärte Pfarrerin Teresita Valeriano, LWB-Regionalbeauftragte für Nordamerika im Vorfeld der Tagung.

„Auch ist es wichtig, als Region darauf vorbereitet zu sein, sich mit anderen Themen der weltweiten Gemeinschaft, wie zum Beispiel der

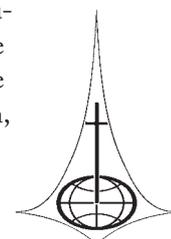


Nordamerikanische KirchenleiterInnen: ELKIK-Nationalbischöfin Susan C. Johnson und der Leitende Bischof der ELKA Mark S. Hanson mit Jugenddelegierten der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Nordamerika (v. li. n. re.): Jeff Bubse, Mary Button, Allison Beebe, Mikka McCracken und Mae Helen Jackson. © LWB Nordamerika

Wahl neuer Führungspersönlichkeiten, ökumenischen Beziehungen und Diakonie zu beschäftigen“, fügte sie hinzu.

Mit Blick auf Kitchener als Veranstaltungsort der vorbereitenden Konsultation sagte der Bischof der Östlichen Synode der ELKIK, Bischof Michael J. Pryse, die LWB-

Veranstaltung finde zeitgleich mit wichtigen Vorbereitungen seiner Kirche statt. „Ich freue mich, dass unserer Synode die Möglichkeit gegeben wurde, Gastgeberin für diese im Leben der weltweiten lutherischen Gemeinschaft wichtige Veranstaltung zu sein, insbesondere da wir uns gerade darauf vorbereiten,



im Jahr 2011 den 150. Jahrestag der Gründung unserer Vorgängerorganisation, der Evangelisch-Lutherischen Synode Kanadas, zu feiern.“

Die drei LWB-Mitgliedskirchen in Nordamerika – die Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche im

Ausland, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika (ELKA) und die ELKIK – haben zusammen rund 4,9 Millionen Mitglieder.

Im Vorfeld der vorbereitenden Konsultation fanden eine Frauen- und eine Jugendveranstaltung statt.

Fragen globaler Gerechtigkeit sind unser „tägliches Brot“

Im Mittelpunkt der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Nordamerika (NAPAC) vom 29. bis 31. Januar in der Evangelisch-Lutherischen St. Petrus-Kirche in Kitchener (Ontario/Kanada) standen Appelle an lutherische ChristInnen, Verantwortung für die Rechte indigener Völker, für Klimagerechtigkeit, Ernährungssicherheit und wirtschaftliche Gerechtigkeit zu übernehmen und sich gegenseitig Rechenschaft über ihr Tun abzulegen. Ferner riefen zahlreiche RednerInnen zu einer ehrlichen und kritischen Auseinandersetzung mit dem Auftrag des LWB in der Welt auf.

„Wie sieht die Gerechtigkeit aus, die wir als nordamerikanische Christen und Christinnen an diesem Ort und zu dieser Zeit nach Gottes Willen üben sollen?“, lautete die Frage, die Jennifer Henry vom kanadischen ökumenischen Gerechtigkeitsnetzwerk KAIROS an die 50 NAPAC-Teilnehmenden richtete.

In ihrer Rede am Eröffnungstag der NAPAC ging Henry auf das Thema der Vollversammlung „Unser tägliches Brot gib uns heute“ ein und nannte drei Themen, die sich in Kanada im Rahmen des ökumenischen Engagements für globale Gerechtigkeit stellen: Rechte der indigenen Völker, Unternehmensverantwortung und Klimagerechtigkeit.

Im Blick auf die Lage der indigenen Völker in Nordamerika stellte Henry fest, „dass Selbstmord mittlerweile zu den häufigsten Todesursachen unter Jugendlichen der First Nations im Alter von 10 bis 24 Jahren gehört“ und fünf bis sechsmal häufiger sei als bei anderen Jugendlichen. „Wir praktizieren eine ganzheitliche Mission und wissen daher, dass der Zugang zu Dienstleistungen nur ein

Teil der Lösung des Problems ist. In der ökumenischen Gemeinschaft setzen wir uns schwerpunktmässig für Landrechte und Selbstbestimmung der Aborigines ein, damit diese Gemeinschaften ihr Land und ihre Ressourcen schützen und für sich selbst nutzen können“, erklärte sie.

Ein Akt der Hoffnung

„In einem grossen Akt der Hoffnung verbündeten sich die kanadischen Aborigines mit anderen indigenen Völkern in aller Welt und erreichten, dass die Vereinten Nationen im Jahr 2007 die Erklärung über die Rechte der indigenen Völker annahm“, fuhr sie fort. Sowohl die kanadische als auch die US-amerikanische Regierung hätten gegen diese Erklärung gestimmt, die die spezifische Identität und Kultur der indigenen Völker sowie ihr Recht auf Land und natürliche Ressourcen – das für die Bewahrung der Lebensweise dieser Völker von entscheidender Bedeutung ist – anerkenne. Zudem fordere diese Erklärung den Schutz der Aborigines vor Genozid und Diskriminierung.

„Als Bürger und Bürgerinnen zweier Länder, die sich durch ihre Ablehnung der UN-Erklärung von anderen isolieren, scheint es mir wichtig, die Umsetzung dieser Erklärung als entscheidenden Schritt auf dem Weg zur Erneuerung unserer Beziehungen und zur Wiederherstellung der globalen Gemeinschaft zu bekräftigen“, betonte Henry.

Zur Frage der Unternehmensverantwortung wies die KAIROS-Vertreterin darauf hin, dass „fast 60 Prozent aller Bergbau- und Explorationsunternehmen weltweit in Kanada gemeldet sind“ und Interessen in fast 100 Ländern hätten. „Kanada wird in den Entwicklungsländern immer weniger

Weitere Informationen über die Vorbereitenden Konsultationen zur Vollversammlung finden Sie unter der Rubrik „Unterwegs“ auf der LWB-Vollversammlungs-Webseite unter:

www.lwb-vollversammlung.org

29. Januar 2010

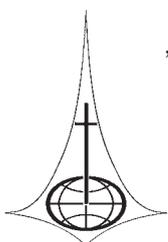


Jennifer Henry vom kanadischen ökumenischen Gerechtigkeitsnetzwerk KAIROS spricht während der Vorbereitenden Konsultation für die Region Nordamerika. © Karen Kubnert

mit Friedenserhaltung oder Hilfe in Verbindung gebracht, dafür aber immer mehr mit Rohstoffgewinnung und Bergbauindustrie“, bemerkte sie.

„Wie können wir Verantwortung übernehmen und sicherstellen, dass unsere Unternehmen keinen Schaden anrichten?“, fragte Henry. Sie unterstrich die Notwendigkeit verbindlicher Rechtsvorschriften, die kanadischen Unternehmen Rechenschaft für ihre Aktivitäten im Ausland abverlangten. „Für die Wahrung der Integrität Nordamerikas scheint es mir wichtig zu sein, dass wir in einem globalen Forum wie der [LWB-] Vollversammlung die Frage stellen: ‚Können wir mehr tun, um zu gewährleisten, dass die Kooperationen, die wir mit multinationalen Unternehmen exportieren, innerhalb eines globalen Wirtschaftssystems reguliert werden, das für alle da ist?‘“

Im Blick auf den Klimawandel betonte Henry, die nordamerikanischen Vollversammlungsteilnehmenden müssten ihren Schwestern und Brüder





Rev. Hannes Aasa von der Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche im Ausland war Teilnehmer der Vorbereitenden Konsultation für die Region Nordamerika. © ELKKI/Trina Gallop

hören, bevor Sie etwas sagen; E – wie ‚examine‘ (prüfen): prüfen Sie Ihre eigenen Sichtweisen und Denkweisen; C – wie ‚confidentiality‘ (Vertraulichkeit): kommunizieren Sie konstruktiv und wahren Sie dabei eine gute, vertrauliche Atmosphäre; T – wie ‚trust ambiguity‘ (Vertrauen trotz verschiedener Deutungsmöglichkeiten): vertrauen Sie einander, lassen Sie verschiedene Meinungen zu, denn wir sind nicht hier, um darüber zu diskutieren, wer recht und wer unrecht hat.“

Pfarrerin Dr. Barbara Rossing, Mitglied des LWB-Exekutivkomitees, konzentrierte sich in ihrer Bibelstudie auf das Lukasevangelium, denn „der lukanische Jesus ist ein Jesus, für den Essen sehr wichtig ist“. Rossing, die Neues Testament in der Lutheran School of Theology in Chicago (USA) lehrt, hob drei Aspekte im Lukasevangelium hervor, die mit dem Thema der LWB-Vollversammlung in Verbindung stehen: „Mahlzeiten öffnen uns die Augen, sodass wir das Reich Gottes erkennen.“ Im Lukasevangelium „ist Nahrung eine Frage der Gerechtigkeit – alle haben Anspruch auf ein Leben in Fülle und eine nachhaltige Wirtschaft.“ Und drittens: „Essen hat innerhalb der Kirche eine grenzüberschreitende Funktion. Jesus ass gemeinsam mit Pharisäern; er ass auch mit Sündern und Zöllnern.“

„Was kann unsere LWB-Vollversammlung tun, um Grenzüberschreitungen innerhalb unserer Gemeinschaft zu gestalten?“, fragte sie.

aus dem Süden zuhören: „Sie sagen uns, dass rein marktwirtschaftliche Lösungen, die unser Wirtschaftssystem nicht stören, inadäquat sind, ja sogar destruktiv sein könnten.“ Henry ging auch auf die Frage der massenhaften Umwidmung von Land für die Produktion von Agrartreibstoffen ein und zitierte Partner aus dem Süden, die sich selbst als „Opfer der tatsächlichen Auswirkungen des Klimawandels und Opfer der Lösungen für das Problem des Klimawandels“ bezeichneten.

Vision vom LWB

„Meine Vision vom LWB ist, dass er sich der Welt öffnet, um Gottes Aufruf zu einem Leben in Gemeinschaft zu hören. Dies erfordert ein hohes Mass an Vertrauen, an Transparenz in Arbeits- und Entscheidungsprozessen, an Kohärenz von Struktur und Programm und eine tiefe Bereitschaft, uns um Jesu willen drängen zu lassen, auch wenn es unbequem ist“, erklärte Pfarrerin Dr. Rebecca Larson, Direktorin von „Kirche in der Gesellschaft“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA).

In ihrem Vortrag gab Larson ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die Diskussionen über die bevorstehende LWB-Vollversammlung sich auf die Frage „Wozu ruft die Welt den LWB zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf?“ konzentrieren werden. Ihr Traum sei es, so Larson, dass die in Stuttgart versam-

melte LWB-Gemeinschaft eine Vision von ihrem Auftrag in dieser Welt entfalten werde. Sie gab jedoch auch ihrer Befürchtung Ausdruck, „dass wir nicht annähernd phantasievoll, kreativ, mutig, leidenschaftlich und mitfühlend genug sein werden; dass unsere Beschäftigung mit Strukturen oder mit den zwischen uns bestehenden Differenzen uns von einer kreativen Auseinandersetzung mit unserem Auftrag abhalten wird.“

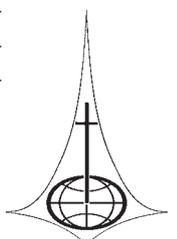
Leitlinien für respektvolle Kommunikation

Professorin Stacy Kitahata, die interkulturelle Studien im Trinity Lutheran College in Everett (USA) lehrt, präsentierte den NAPAC-Teilnehmenden „Leitlinien für eine respektvolle Kommunikation“. Die sieben Prinzipien, so Kitahata, spiegelten sich im Akronym R-E-S-P-E-C-T wider und stellten eine Einladung zu einer respektvollen und authentischen Kommunikation auf einer internationalen und multi-kulturellen Konferenz dar.

Kitahata gab den Teilnehmenden folgende Regeln mit auf den Weg: „R – wie ‚responsibility‘ (Verantwortung): Übernehmen Sie Verantwortung für das, was Sie erkannt haben (fangen Sie Ihre Sätze mit ‚Ich‘ an); E – wie empathisches Zuhören; S – wie sensibel: Seien Sie sensibel für unterschiedliche Kommunikationsstile; P – wie ‚ponder‘ (nachdenken): denken Sie darüber nach, was Sie fühlen und



Pfarrerin Dr. Rebecca Larson (Mi.), Direktorin von „Kirche in der Gesellschaft“ der ELKA, während einer Gruppendiskussion. © LWB Nordamerika



Junge LutheranerInnen begrüßen Partizipation, suchen aber nach alternativen Formen des Kircheseins

Die Beteiligung junger Menschen am kirchlichen Leben nimmt gegenwärtig ganz neue Formen an, aber nordamerikanische Jugendliche wollen sich nach wie vor in der Kirche engagieren. Sie glauben, dass Dialog und Beteiligung am Gespräch nur eine der vielen Gaben sind, die sie in die Kirche einbringen.

„Gegenwärtig findet ein Paradigmenwechsel statt“, so Matt Guess, Jugenddelegierter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA), der den Delegierten und BeraterInnen auf der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Nordamerika (NAPAC) die Botschaft der Jugendlichen dieser Region überbrachte.



In ihrer Botschaft sprachen die Jugenddelegierten der Vorbereitenden Konsultation (hier im Bild mit anderen Teilnehmenden) von sich abzeichnenden neuen Formen des Kircheseins, die Popkultur und Glaube verbänden.
© Mikka McCracken

Einen Tag vor der Vorbereitenden Konsultation wurde eine Jugend- und eine Frauenkonferenz abgehalten, an der zwölf Personen in unterschiedlichen Funktionen teilnahmen. Im Namen der jungen Erwachsenen, die sich an der Jugendkonsultation beteiligt hatten, berichtete Guess

über die Höhepunkte der Begegnung und ermutigte die Delegierten der Region, die vielen Gaben zu beachten, die junge Menschen mit an den Tisch brächten.

„Die Kultur, die wir [Jugendlichen] heute verkörpern, ermöglicht es uns, diese Gemeinschaft in neuer Weise zu leben“, erklärte Guess. Soziale Gerechtigkeit, so fuhr er fort, sei ein Anliegen, das junge Menschen verinnerlicht hätten.

Schon wenige Stunden, nachdem die Jugendlichen von der jüngsten Tragödie in Haiti gehört hätten, stellte Guess fest, hätten sie „per SMS“ Geld gespendet, um einen Beitrag zur Nothilfe in der betroffenen Region zu leisten.

Die neuen Medien ermöglichen es den Jugendlichen, einen viel höheren Grad der Vernetzung zu erreichen und laufend Informationen auszutauschen. Diese Gaben, die die jungen Menschen einbrächten, so Guess, könnten der Kirche helfen, neue Wege zu finden, um ökumen-

isch, global, pluralistisch und postmodern zu sein.

„Wir haben inhaltlich etwas beizutragen und verfügen über viele Gaben. Ich hoffe, dass Sie uns einen Platz geben, an dem wir wachsen können“, betonte Guess. „Die heutige Kirche sehnt sich nach neuen Formen des Wachstums, die die jungen Menschen ihr geben können. Und diese neuen Wachstumsformen fallen uns ganz automatisch zu.“

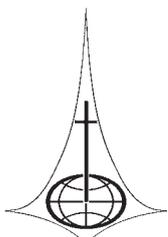
Das Ergebnis sei, dass sich neue Modelle des Kircheseins abzeichneten. Guess erwähnte neue kirchliche Initiativen, wie die „Bier- und Theologietreffs“, die in ganz Nordamerika immer populärer würden. Gruppentreffen, bei denen Popkultur und Glaube miteinander ins Gespräch gebracht würden, seien für Menschen, die sonst vielleicht noch nie in Kontakt mit etablierten Kirchen gekommen seien, attraktiv und wirkten nicht bedrohlich.

Guess begrüßte die Einbeziehung junger Menschen in die Arbeit des LWB und die NAPAC und nahm Bezug auf das Thema der LWB-Vollversammlung „Unser tägliches Brot gib uns heute“. „Wenn ich an ‚unser tägliches Brot‘ denke“, sagte er, „dann denke ich an die Tischgemeinschaft und daran, dass es wichtig ist, mit der ganzen Familie am Tisch zu sitzen.“

Guess appellierte an die Delegierten, „die Jugendlichen oder andere Gruppen nicht nur symbolisch einzubeziehen“. Minderheitsgruppen sollten keine Alibifunktion haben oder zur Einhaltung von Quoten dienen.

In seiner Reflexion über das Thema der Vollversammlung stellte Guess weiterhin fest: „Die Jugendlichen im LWB haben Gaben und Kenntnisse, die Gott ihnen gegeben hat, damit sie dem LWB helfen können, sich darüber klar zu werden, was ‚unser tägliches Brot‘ in der heutigen Zeit ist. Jugendliche sind der Sauerteig, der nötig ist, damit das Brot aufgehen kann.“

LWI-Nachrichten finden Sie online unter:
www.lutheranworld.org/News/Welcome.DE.html



Weibliche Delegierte fordern Engagement lutherischer Gemeinschaft im Kampf gegen Menschenhandel

Frauenanliegen dürften nicht nur für Frauen in der weltweiten Gemeinschaft des LWB eine Priorität darstellen; vielmehr sei die ganze Communio verantwortlich dafür, dass der LWB eine inklusive Gemeinschaft werde.

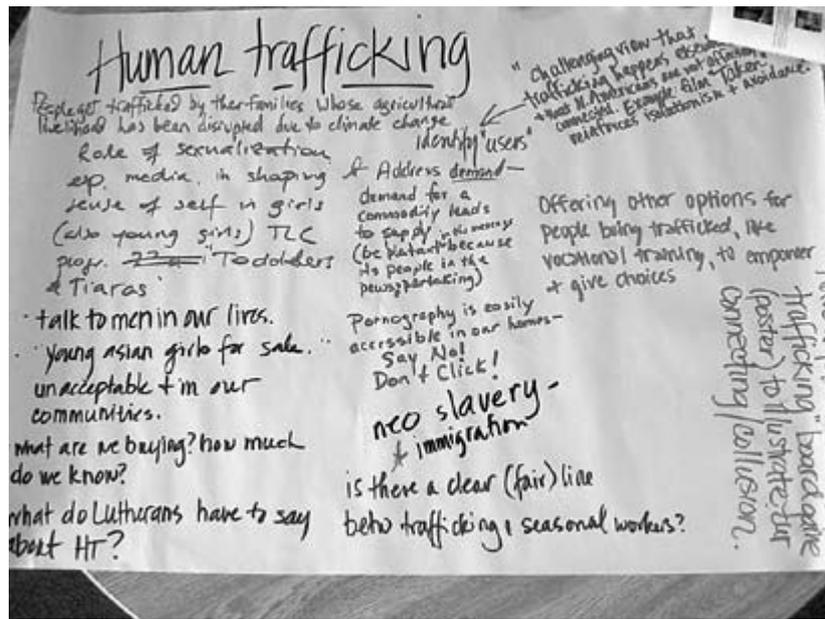
Im Namen der weiblichen Delegierten und Beraterinnen, die an der Nordamerikanischen Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung (NAPAC) teilnahmen, appellierte Mikka McCracken, weibliche Jugenddelegierte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA), an alle NAPAC-Delegierten, sich die Anliegen zu eigen zu machen, die die weiblichen Delegierten als Prioritäten für den ganzen LWB identifiziert hätten.

„Das sind Anliegen, die uns alle angehen“, erklärte McCracken. „Wenn nur Frauen sich dafür einsetzen, ist unsere Gemeinschaft unvollständig.“

Sie rief die Teilnehmenden auf, die weiblichen Delegierten in den drei Prioritätsbereichen Kampf gegen Menschenhandel, Frauen in Leitungspositionen und Ernährungsgerechtigkeit solidarisch zu unterstützen. Diese drei Prioritätsbereiche wurden auf der Vorbereitenden Konsultation der Frauen zur LWB-Vollversammlung, die vom 27. bis 31. Oktober 2009 in Bogis-Bossey (Schweiz) stattfand, erarbeitet und von den weiblichen Delegierten der Region Nordamerika bekräftigt.

Einen Tag vor der NAPAC wurden eine Jugend- und eine Frauenkonferenz abgehalten, an der zwölf Personen in unterschiedlichen Funktionen teilnahmen.

In dem Appell zur Auseinandersetzung mit der Problematik des Menschenhandels wurde Ausbildung als wichtige Komponente genannt. „Wir müssen noch viel lernen, um das Problem des Menschenhandels wirklich zu verstehen“, erklärte McCracken. „Menschenhandel ist nicht etwas, das woanders geschieht. Er kommt genauso in unserem eigenen Kontext vor.“



Frauendelegierte nannten Menschenhandel als eines der wichtigsten Themen, die Frauen in der ganzen Welt betreffen. © Mikka McCracken

Die weiblichen Delegierten schlossen sich dem Beschluss des LWB-Rates aus dem Jahr 2009 an, „die Umwandlung von Menschen in Handelsware, insbesondere zum Zweck der Zwangsarbeit oder ausbeuterischen Arbeit, zu sexueller Ausbeutung oder Zwangsheirat, für bewaffnete Konflikte oder zur Organentnahme für Transplantationen, uneingeschränkt zu verurteilen“. Sie riefen dazu auf, den Opfern ganzheitliche Hilfe zu leisten und die Umwandlung von Menschen in Handelsware als Sünde anzuprangern.

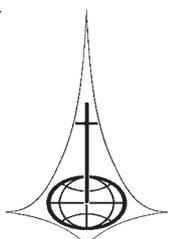
Gefährliche Stigmatisierungen

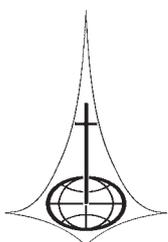
„Es gibt Orte, da verkaufen Frauen sich selbst, nur um für ihre Familien Essen auf den Tisch zu bekommen“, stellte McCracken fest. „Die Kirche muss – insbesondere in dieser Zeit der globalen Wirtschaftskrise – alles daran setzen, dass Frauen und Kinder ihren Körper nicht verkaufen müssen.“

Die Delegierten wurden aufgefordert, sich die Frage nach ihrer Mitverantwortung für Menschenhandel im nordamerikanischen

Kontext zu stellen und Faktoren, die dazu beitragen, wie die verstärkte Verfügbarkeit und Akzeptanz von Pornographie, zu bekämpfen. Im Zusammenhang mit Pornographie und Menschenhandel, „ist häufig die Rede von Herkunfts- und Zielländern“, bemerkte McCracken. Nordamerika werde oft als Zielland bezeichnet und der Beitrag, den es zur steigenden Nachfrage nach Menschen als Ware leiste, müsse kritisch geprüft werden. Die Delegierten wurden ermutigt, sich mit der Frage zu beschäftigen, welchen Beitrag sie zur Veränderung der gefährlichen Stigmatisierungen und der Wahrnehmung von Frauen und Kindern als frei verfügbare, verkäufliche Ware leisten könnten.

Die Delegierten wurden ebenfalls aufgefordert, sich stärker für den Zugang von Frauen zu Leitungspositionen in der ganzen Kirche einzusetzen. Die weiblichen Delegierten bekräftigten nachdrücklich das Bekenntnis des LWB zur Frauenordination, das dieser auf der Vollversammlung 1984 in Budapest (Ungarn) zum ersten Mal ausgesprochen hatte. „Wir, Männer und Frauen, müssen Frauen fördern und stärken und wir müssen wissen, wo





Macht und Privilegien am Werk sind“, betonte McCracken.

Die LWB-Mitgliedskirchen wurden ermutigt, Prozesse zur Nominierung von Frauen für LWB-Schlüsselpositionen einzuleiten und Möglichkeiten zu schaffen, um konkrete Veränderungen in der lutherischen Familie herbeizuführen, einschliesslich angemessener Rechtsvorschriften und Bestimmungen, die es Frauen ermöglichen würden, Leitungspositionen zu übernehmen. Die weiblichen Delegierten riefen zur Einrichtung einer LWB-Arbeitsgruppe auf, mit dem Ziel, theologische Diskussionen über Leitlinien für Geschlechtergerechtigkeit zu organisieren, die den Mitgliedskirchen dabei helfen könnten, die gleichberechtigte Beteiligung von Männern und Frauen

in ihrem jeweiligen Kontext angemessen zu gestalten und zu fördern.

„Wir sind uns im Klaren darüber, wie wichtig die Vorbildwirkung und die Entwicklung von Modellvorstellungen in diesem Bereich ist“, betonte McCracken im Blick auf den nordamerikanischen Kontext, „und wir ermutigen die Kirchen weltweit, Erfahrungen mit Frauen auf der Kanzel, am Altar und in Entscheidungsgremien zu machen“.

Im Zusammenhang mit dem Thema der Ernährungsgerechtigkeit diskutierten die Teilnehmenden über die sich ändernden Bedingungen in nordamerikanischen Haushalten. McCracken wies auf eine kürzlich veröffentlichte Statistik hin, nach der in den USA 22 Prozent der Frauen mehr als ihre Männer verdienten und

als „Ernährerinnen“ ihrer Familie angesehen würden. Hinzu komme, so McCracken, dass die Nahrungsmittelproduktion immer stärker industrialisiert worden sei. Ackerland werde in Industrie- und Wohngebiete umgewandelt und Profit sei der wichtigste Anreiz – wichtiger als Ernährungssicherheit.

„Wenn wir Gott um unser tägliches Brot bitten, erkennen wir an, dass Nahrung eine Gabe Gottes ist“, erklärte McCracken und rief die Delegierten auf, darüber nachzudenken, was das bedeute. Sie appellierte an die LWB-Mitgliedskirchen, sich aktiv am Kampf für Ernährungsgerechtigkeit zu beteiligen – durch ihr Engagement in Kampagnen und für langfristige nachhaltige Veränderungen in diesem Bereich.

Bischof August Kruse ist neuer Erzbischof der ELKRAS

Die Generalsynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) hat Mitte September 2009 den Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten (ELKUSFO), **August Kruse** (68), zum neuen Erzbischof gewählt. Die ELKUSFO ist eine Gliedkirche der ELKRAS.

Mit Kruse übernahm erstmals seit der Wiederbegründung der ELKRAS 1988 ein Russlanddeutscher, der auch Bürger der Russischen Föderation ist, dieses Leitungsamt. Kruse ist Nachfolger von Erzbischof Dr. Edmund Ratz, der der ELKRAS seit 2005 vorstand. Ratz, der bis zum März dieses Jahres auch das Amt des Bischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland bekleidete, wurde gebeten, das Amt des Stellvertretenden Erzbischofs der ELKRAS zu übernehmen.

Am letzten Tag der Generalsynode wurde der neue Erzbischof von Bischof Ratz, Bischof Kornelius Wiebe von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Usbekistan und von Bischof Jurij Novgorodov von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan in sein Amt eingeführt.

Das Thema der Synode, die vom 16. bis 19. September in St. Petersburg (Russland) stattfand, lautete „Gemeinschaft über Grenzen“. Wie das Zentrale Kirchenamt mitteilte, waren der Synode Gespräche auf breiter Ebene über eine zeitgemässe Gestalt der ELKRAS vorausgegangen. Eine „verbindliche Kirchengemeinschaft“ solle auch in Zukunft gewahrt bleiben,



Bischof August Kruse. © ELKRAS

auch wenn die Mitgliedskirchen heute ihren Dienst in verschiedenen Staaten leisteten.

In der Biografie von August Kruse spiegelt sich das Schicksal vieler Russlanddeutscher im 20. Jahrhundert wider. Kurz nach seiner Geburt 1941 in Saratow (Russland) wurde er mit seiner wolgadeutschen Familie in die Gegend von Abakan in Sibirien deportiert. Von dort zog die Familie 1949 nach Krasnoturjinsk am Ostrand des Urals um.

Bereits in seiner frühen Kindheit nahm ihn seine Grossmutter zu heimlichen Treffen lutherischer ChristInnen mit. Nach seinem dreijährigen Militärdienst arbeitete Kruse 28 Jahre lang in einem Aluminiumwerk in Krasnoturjinsk, bevor er aufgrund der dortigen schweren Arbeitsbedingungen

schon mit 50 in Rente gehen musste.

Kruse wurde von Bischof Nikolaus Schneider zum Prediger mit der Vollmacht zur Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung eingeseignet. 1993 wurde er zum Probst im Uralgebiet und stellvertretenden Bischof ernannt.

Im November 2004 wurde Kruse als Bischöflicher Visitor mit der Leitung der ELKUSFO betraut, zu deren Bischof er zwei Jahre später gewählt wurde. Dieses Amt wird er in Personalunion zunächst bis zur Synode im Herbst 2010 weiterführen.

Die ELKRAS hat rund 80.000 Mitglieder und gehört seit 1989 zum Lutherischen Weltbund (LWB).

LWB-Generalsekretär Noko ruft zu Gebeten für chilenisches Volk auf

Fortsetzung von Seite 1

Noko, ein Pastoral Schreiben an die lutherische Gemeinschaft zur Lage in Chile vor.

Noko betonte, der LWB habe erste Kontakte zur Präsidentin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile (Iglesia Evangélica Luterana en Chile – IELCH), Pfarrerin Dr. Gloria Rojas Vargas, sowie zu Bischof Rolando Holtz von der Lutherischen Kirche in Chile (Iglesia Luterana en Chile – ILCH) aufgenommen. Die IELCH hat Gemeinden in dem schwer getroffenen Gebiet von Concepción und führt dort auch missionarisch-diakonische Projekte durch.

Kirchenleiterin Rojas spricht Familien Trost zu

In einem Pastoralbrief vom 27. Februar hat Rojas darüber informiert, dass IELCH-Mitglieder für die Familien der Erdbebenopfer gebetet hätten. „Möge Gott Euch in dieser schwierigen Zeit Liebe, Trost und Kraft schenken. Möge er Euch die Gewissheit geben, dass wir auf diesem Weg nicht allein sind. Gott ist mit uns“, so Rojas.

Sie kündigte weitere Informationen an, sobald die Kommunikationskanäle wiederhergestellt seien.

Die Kommunikation mit IELCH und ILCH sei im Moment „extrem schwierig“, fügte Pfr. Martin Junge,



Ein durch das Erdbeben vom 27. Februar zerstörtes Haus in der chilenischen Stadt Maipú nahe der Hauptstadt Santiago de Chile. © Pablo Ordenes/flickr

LWB-Gebietsreferent für Lateinamerika und die Karibik und neu gewählter LWB-Generalsekretär, hinzu. Rojas habe Kontakt mit den meisten PfarrernInnen beider Kirchen aufgenommen und anscheinend habe niemand von ihnen Verletzungen davongetragen.

Als „Zeichen der Hoffnung“ begrüßte Junge die zahlreichen Briefe, Gebete und Hilfszusagen, die die regionale und weltweite lutherische Gemeinschaft ihren Brüdern und Schwestern in dieser schwierigen Lage habe zukommen lassen. „Die Gabe der Gemeinschaft, die Gott den Kirchen geschenkt hat, findet Ausdruck in den engen Beziehungen, die sie untereinander aufgebaut haben. Diese Gemeinschaft bildet heute die Grundlage für Solidarität und Unterstützung“, fügte er hinzu.

Es darf davon ausgegangen werden, dass der LWB den Erdbebenopfern in Chile weitere Unterstützung

über seine Abteilung für Weltdienst (AWD) zukommen lassen wird, die in Koordination mit „ACT Alliance“ – dem weltweiten Bündnis von Kirchen und Partnerorganisationen, das in den Bereichen humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Anwaltschaft tätig ist – Nothilfe bei Katastrophen leistet.

Die AWD bestätigte, dass die Kirchen in enger Zusammenarbeit mit dem LWB die Schäden in den betroffenen Gebieten prüfen und über die benötigte Hilfe informieren werden.

Die IELCH hat 3.000 Mitglieder und ist seit 1955 Mitglied des LWB. Sie führt mehrere diakonische Projekte für Bevölkerungsgruppen durch, die keinen Zugang zu den in Chile erreichten sozialen und ökumenischen Fortschritten haben. Die ILCH hat 10.280 Mitglieder und ist dem LWB 1991 beigetreten.

1. März 2010

LWB-Pastoralbotschaft bekräftigt Berufung der Kirchen zu Hilfe und Solidarität in Katastrophenfällen

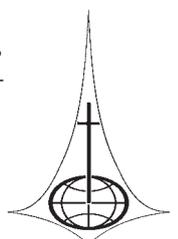
LWB-Generalsekretär Noko ermutigt Kirchen zu Solidaritätsschreiben an Betroffene

Genf (LWI) – Angesichts der jüngsten Erdbebenkatastrophen in Haiti, Chile und vor der Küste Japans hat der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, die Berufung der LWB-Mitgliedskirchen, „Kirche für andere“ zu sein, hervorgehoben.

In einem Pastoral Schreiben an alle LWB-Mitgliedskirchen unterstreicht Noko die Berufung „zu diakonischem Engagement und Unterstützung für die Betroffenen, zu Beratung und Zuwendung für diejenigen, deren Gefühl von Sicherheit in so brutaler Weise erschüttert worden ist.“ Die

Kirchen hätten die Aufgabe, so Noko, Zeugnis für Gerechtigkeit abzulegen und Regierungen und Behörden Rechenschaft für ihr Tun oder Nichtstun abzuverlangen.

Noko ruft dazu auf, „Menschen, Gemeinschaften und Völker, die Opfer einer Naturkatastrophe geworden



sind, im Gebet zu begleiten und ihnen Mitgefühl zu bekunden“. Die LWB-Mitgliedskirchen werden eingeladen, ihre Solidarität in Pastoralbriefen an lutherische Schwesterkirchen und ökumenische Partner zum Ausdruck zu bringen. Der Generalsekretär ersucht darum, den Betroffenen konkrete Hilfe, wenn möglich, im Rahmen der humanitären Massnahmen zukommen zu lassen, die durch das weltweite kirchliche Netzwerk „ACT Alliance“ koordiniert werden.

Er weist darauf hin, dass die jüngsten Erdbeben einmal mehr die Verletzlichkeit und Zerbrechlichkeit menschlichen Lebens in dem dynamischen Schöpfungsprozess, dem die Erde unterliegt, deutlich gemacht haben.

Noko gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass alle ChristInnen „inmitten dieser Katastrophen den Aufruf zu Einheit und Mitgefühl hören, [dass sie] das Licht Christi in die Dunkelheit der

eingestürzten Gebäude und zerstörten Leben bringen und in der Gewissheit von Gottes treuer und grenzenloser Liebe zerbrochene Hoffnung wieder aufbauen.“

Die Nothilfemassnahmen der LWB-Abteilung für Weltdienst können Sie auch online mit einer Spende unterstützen:

donations.lutheranworld.org

5. März 2010

Miteinander verbunden über unterschiedliche Kontexte hinweg

Studierende aus aller Welt nahmen an Kurs über „Ökumenische Kirche in einer globalisierten Welt“ teil

Genf (LWI) – Theologiestudierende und DozentInnen, die zu einem ökumenischen Fortbildungskurs in Genf zusammengekommen waren, haben die tiefen gemeinsamen Glaubensüberzeugungen hervorgehoben, die in Begegnungen mit Teilnehmenden aus sehr verschiedenen Kontexten erfahrbar waren.

14 Studierende aus Indonesien, Kanada, Kenia, Nigeria, Papua-Neuguinea, Puerto Rico, Tansania und den Vereinigten Staaten haben am sechsten jährlichen Intensivkurs zum Thema „Die ökumenische Kirche in einer globalisierten Welt“ teilgenom-

men, der vom 6. bis 20. Januar unter der Schirmherrschaft der Abteilung für Theologie und Studien (ATS) des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Genf stattfand.

Der Kurs wurde im Ökumenischen Zentrum, dem Sitz des LWB und anderer kirchlicher Organisationen, veranstaltet. Genfer LWB-Stabsmitglieder stellten ihre Arbeit und Programme vor, über die anschliessend im Plenum und in Kleingruppen diskutiert wurde.

„Die ökumenische Familie hat den Auftrag, Zeugnis inmitten des Wirtschafts- und Klimawandels abzulegen“, erklärte Prof. Toxey

Namok vom Senior Flierl Seminary in Finschhafen in Papua-Neuguinea. Er habe die Hoffnung, so Namok, „Pfarrer und Pfarrerinnen auszubilden, die ihren Dienst voller Überzeugung im ökumenischen Geist ausüben und dazu beizutragen, dass Lutheraner und Lutheranerinnen sich für Veränderung öffnen und vor allem über sich selbst und ihre Kirche hinausblicken.“

„Wenn die Kirchen schweigen, statt ihre prophetische Stimme zu erheben, kann unser Land zum Beispiel von der Bergbauindustrie massiv ausgebeutet werden“, betonte Namok, der Mitglied der Evangelisch-Lutherischen Kirche Papua-Neuguineas ist.



Teilnehmende an dem ökumenischen Fortbildungskurs 2010: Susan Beck vom Lutheran Theological Seminary in Gettysburg (Pennsylvania/USA) und Pfr. Erasto Yobana Mselela von der Tumaini University in Iringa (Tansania). © LWB/ K. Bloomquist

Ökumenische Ausbildung von unschätzbarem Wert

In einer Diskussion über die diakonische Arbeit der Kirchen stimmten viele Studierende darin überein, dass alle Menschen gleichzeitig etwas geben und empfangen können. In der Diakonie würden Barrieren abgebaut, stellte einer der Studierenden fest. „Man kann geben, ohne zu lieben, aber man kann nicht lieben, ohne zu geben“, erklärte Matthias Titus Tola vom Bronnum Lutheran Seminary in Nigeria.

Der Kurs begann mit einer Analyse der ökumenischen Dialoge und anderer zwischenkirchlicher Beziehungen und schloss im weiteren Verlauf eine Begegnung mit Studierenden und Do-



zentInnen des Ökumenischen Instituts Bossey in der Nähe von Genf ein. Auch Diskussionen über interreligiöse Beziehungen und der Besuch einer Genfer Moschee standen auf dem Programm.

„Ich bin zutiefst beeindruckt und überwältigt von allem, was ich gehört habe und von allen, denen ich hier im Ökumenischen Zentrum begegnet bin“, bemerkte Kathryn Montira, die am Wartburg Theological Seminary in Dubuque (Iowa/USA) studiert.

„Ich habe gelernt, dass der LWB nicht nur für lutherische Kirchen da ist, sondern sich auch ökumenisch stark engagiert. Diese Wahrheit werde ich meiner Kirche in Kenia weitergeben“, stellte Julie Habonaya Luku fest, die an der St. Paul's University nahe der Hauptstadt Nairobi studiert.

Kontextuelle Theologie

Joanne Chung Yan Lam, Studentin der Toronto School of Theology in Kanada, räumte ein, ihr sei vorher nicht bewusst gewesen, wie komplex die Fragen im Zusammenhang mit der eucharistischen Gemeinschaft verschiedener Kirchen seien.

Susan Beck vom Lutheran Theological Seminary in Gettysburg (Pennsylvania/USA) stellte fest: „Wir müssen unsere Theologie leben. In unserer Gemeinschaft mit anderen nimmt das Wort Fleisch an.“

Die Studierenden erfuhren, dass Theologie dynamisch, lebendig und kontextuell sein müsse, wenn sie Menschen ansprechen soll. „Ich muss



Die Teilnehmenden an dem ökumenischen Fortbildungskurs, der im Januar 2010 stattfand, vor dem Ökumenischen Zentrum in Genf (Schweiz). © LWB/K. Bloomquist

dieses Gefühl des Miteinanderverbundenseins in meiner Lehre noch realer werden lassen“, bemerkte Erich von Marthin Elrapoma vom Jakarta Theological Seminary in Indonesien.

Besondere Bedeutung kam der gemeinschaftlichen Trauer über Katastrophen wie dem Erdbeben in Haiti zu, in dem ein Klassenkamerad und Freund von drei der Studierenden während des Kurses in Genf sein Leben verlor. „In meinem Umfeld wird einzeln getrauert. So etwas wie das Klagen in Gemeinschaft, das wir hier kennengelernt haben, gibt es bei uns nicht“, bemerkte Tamra Harder vom Wartburg Seminary.

Seine Teilnahme an Gottesdiensten in Genf und ein Besuch bei der Taizé-Gemeinschaft in Frankreich hätten ihn zutiefst beeindruckt und ihm die Augen dafür geöffnet, wie Gottesdienste und Gebete noch bedeu-

tungsvoller gestaltet werden könnten, erklärte Prof. Erasto Yohana Mselela von der Tumaini-Universität in Iringa (Tansania).

ATS-Direktorin Pfarrerin Dr. Karen Blomquist, die den Kurs mit organisiert hatte und Mitglied des DozentInnen-Teams war, stellte fest, die Studierenden hätten ein stärkeres Bewusstsein für die Bedeutung des Aufbaus multilateraler Beziehungen entwickelt, die darüber hinausgingen, dass einige als Geber und andere als Empfänger oder als Länder des Südens und Länder des Nordens kategorisiert würden.

Weitere Informationen über die Arbeit der Abteilung für Theologie und Studien finden Sie auf der LWB-Webseite unter:

www.lutheranworld.org

5. März 2010

Polen: Jerzy Samiec ist neuer Bischof der lutherischen Kirche

Jerzy Samiec ist Anfang Januar in der Warschauer Trinitatiskirche in sein Amt als Leitender Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen eingeführt worden. Samiec (47) war Mitte Oktober 2009 von der Synode der lutherischen Kirche zum Nachfolger von Janusz Jagucki gewählt worden. Jagucki, der der Kirche seit 2001 vorstand, war im Zusammenhang mit Erkenntnissen über seine Zusammenarbeit mit dem Geheimdienst der Volksrepublik Polen während der Zeit des Sozialismus in den Ruhestand versetzt worden.

Samiec studierte er an der Christlich-Theologischen Akademie in Warschau und

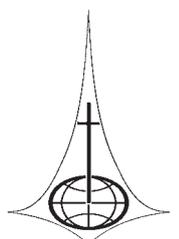


Bischof Jerzy Samiec.
© EAKP/D. Matloch

schloss sein Studium 1988 mit einer Arbeit zum Thema „Die Rolle der Gruppe in der Gemeindegearbeit“ ab.

Nach dem kirchlichen Examen wurde er im Januar 1989 in der Friedenskirche in Zabrze von Bischof Janusz Narzyński ordiniert. Er begann den Dienst in den Gemeinden in Zabrze und Gliwice. 1992 wurde er Propst der Pfarrei in Gliwice. Seit 2007 war Samiec Präsident der Synode der lutherischen Kirche.

Die Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen hat rund 75.000 Mitglieder und gehört seit 1947 zum Lutherischen Weltbund (LWB).



LWB-Generalsekretär spricht Opfern der Gewalttaten in Nordnigeria Beileid aus

Religion und Politik müssen zusammenarbeiten, um Frieden und Gerechtigkeit zu sichern

Genf (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat den Opfern der jüngsten brutalen Angriffe im Norden Nigerias sein Beileid ausgesprochen. Noko versprach den Betroffenen, für sie zu beten. Darüber hinaus forderte er die politischen und religiösen Führungspersonlichkeiten des Landes dazu auf, zusammenzuarbeiten, um „diese Probleme endlich anzupacken und sinnvolle Antworten zu finden, ohne die Frieden und Gerechtigkeit keine Wurzeln schlagen können.“

In seiner Erklärung betonte Noko am Freitag, 12. März, dass gewalttätige Vergeltungsmassnahmen den Konflikt nur verschärften. Er brachte seine Erschütterung und Trauer angesichts des anhaltenden Kreislaufs von Gewalt zum Ausdruck und sagte, „die entsetzlichen Bilder von Tod, Verletzungen, Schmerz und Zerstörung, die in den Medien zu sehen sind, machen die untolerierbaren Folgen von Gewalt und Rache auf tragische Weise anschaulich.“

Nach Medienberichten wurden am 7. März Hunderte ZivilistInnen getötet,

als Dörfer in der Nähe der nordnigerianischen Stadt Jos im Bundesstaat Plateau angegriffen wurden. Zu ähnlichen Gewalttaten war es bereits im Januar dieses Jahres gekommen.

Die wiederholte Gewalt in der nördlichen Region des Landes zeigte „ungelöste – aber lösbare – Probleme im Staatsbildungsprozess“, so Noko. Er bezog sich auf eine Erklärung des Kirchenbundes „Tarayyar Ekklesiyoyin Kristi a Nigeria“ (TEKAN), der christliche Kirchen aus ganz Nigeria umfasst, in der die Grundursachen der Gewalt und die unmittelbaren Hindernisse für Frieden in der Region umfassend erläutert werden.

„Themen wie die nigerianische Identität, die Frage der Beziehung zwischen indigenen Bevölkerungsgruppen und SiedlerInnen sowie die tiefer liegenden religiösen Fragen sind verfassungsrechtliche Fragen, für die die Regierung verantwortlich ist und die von der nigerianischen Regierung als Ganzes entschiedenes Handeln verlangen“, so Noko. Er forderte die Behörden auf, diejenigen zur Rechenschaft zu ziehen, die mit ihrem

Handeln oder Nichthandeln für das Blutvergiessen verantwortlich seien.

Der „Kreislauf des Blutvergiessens widerspricht der führenden Rolle, die Nigeria in der Konfliktlösung und in den Initiativen zur Friedensförderung in der Region gespielt hat“, betonte Noko. Ausserdem rief er die leitenden ReligionsvertreterInnen der betroffenen Region dazu auf, gemeinsam für „die Heilung der langen Erinnerungen des Blutvergiessens und der Ungerechtigkeit einzutreten und ein Beispiel des gemeinsamen Handelns gegen Gewalt zu sein“.

Der LWB hat in Nigeria zwei Mitgliedskirchen – die Lutherische Kirche Christi in Nigeria und die Lutherische Kirche Nigerias. Letztere gehört zu den Gründungsmitgliedern von TEKAN.

Den vollständigen Text der Erklärung finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/LWF_Documents/LWB_Statement_Nordnigeria-2010-DE.pdf

13. März 2010

LWI-Redakteur Dirk-Michael Grötzsch wird Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Oldenburg

Zum 15. April übernimmt **Dirk-Michael Grötzsch** die neu geschaffene Stabsstelle als Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg. Grötzsch ist seit 2004 Leiter des Teams „Visibility“ im Büro für Kommunikationsdienste des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Genf, seit 1999 verantwortet er die deutschsprachige Ausgabe der Lutherischen Welt-Information (LWI).

Die Synode der oldenburgischen Kirche hatte im Mai 2009 beschlossen, die zusätzliche Stelle einzurichten, um die verschiedenen Arbeitsfelder Presse, Internet und Publizistik besser miteinander zu koordinieren.

Der 45-jährige gebürtige Leipziger studierte von 1985 bis 1990 Evangelische Theologie in Leipzig sowie von 1991 bis

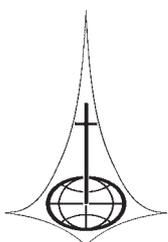


Dirk-Michael Grötzsch. © Privat

1994 als Graduiertenstipendiat in Tübingen. Grötzsch arbeitete als Freier Journalist für Hörfunkanstalten und Printmedien sowie als Referent der Sächsischen Landesmedienanstalt. Von 1995 bis 1997 war er Evangelischer Kirchenfunkredakteur sowie von 1997 bis 1998 Chef vom Dienst/Producer bei RADIO PSR in Leipzig. Grötzsch ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Vorübergehend wird der US-amerikanische Theologe und Journalist Charles Austin die Leitung des „Visibility“-Teams in Genf übernehmen. Austin ist pensionierter Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika. Die Stelle des Teamleiters und LWI-Redak-

teurs, die gegenwärtig ausgeschrieben ist, soll ab September dieses Jahres wieder neu besetzt werden.



FEATURE: Tanzen gibt Kindern in Haiti Mut und Kraft

Globales kirchliches Netzwerk hilft Erdbebenopfern

Port-au-Prince (Haiti)/Genf (LWI) – Wenn die achtjährige Rosedaline Revolis „pandeiro“ (Tamburin) spielt, dann leuchten ihre Augen und lassen den ganzen Raum erstrahlen. Sie lernt, die Begleitmusik zum „capoeira“ zu spielen, einem brasilianischen Kampftanz, der haitianischen Kindern helfen soll, mit den Veränderungen fertig zu werden, die ihr Leben seit dem Erdbeben vom 12. Januar erschüttert haben.

Der „capoeira“-Kurs ist Teil eines umfassenden psychosozialen Programms, das von Viva Rio, einer Partnerorganisation des norwegischen Hilfswerkes Norwegian Church Aid (NCA) angeboten wird.

NCA ist Mitglied des ACT-Bündnisses (Action by Churches Together – Kirchen helfen gemeinsam), einem globalen Netzwerk von Kirchen und kirchlichen/kirchennahen Partnerorganisationen, die sich durch koordinierte und effektive Nothilfe-, Entwicklungs- und Anwaltschaftsarbeit gemeinsam für positive und nachhaltige Veränderungen im Leben von Menschen einsetzen, die von Katastrophen, Armut und Ungerechtigkeit betroffen sind.

Der Lutherische Weltbund (LWB), eines der Gründungsmitglieder des ACT-Bündnisses, ist mit dem Länderprogramm seiner Abteilung für Welt-



Die achtjährige Rosedaline Revolis hat Spass bei einem „capoeira“-Kurs im Zeltlager Kay Nou im Armenviertel Bel Air der haitianischen Hauptstadt Port-au-Prince. © Jonathan Ernst/LWR/ACT-Bündnis

dienst bereits seit langem in Haiti aktiv. Als Koordinator des ACT-Forums in Haiti leistete der LWB zusammen mit anderen ACT-Partnern unmittelbar nach Ausbruch der Katastrophe Nothilfe. Dies schloss die Bereitstellung von Nahrungsmitteln und anderen Hilfsgütern sowie den Bau fester Unterkünfte für Tausende von obdachlos gewordenen Menschen ein.

In Kay Nou im Armenviertel Bel Air in der haitianischen Hauptstadt Port-au-Prince, wo Viva Rio früher ein Gemeinschaftszentrum betrieb, befindet sich jetzt ein Zeltlager, das rund 1.600 Menschen Unterkunft bietet. Täglich werden dort Kunst-, Musik- und Tanz-

kurse für Kinder angeboten, die ihnen helfen sollen, mit ihren traumatischen Erlebnissen fertig zu werden.

Das Programm habe es bereits vor dem Erdbeben gegeben, erklärt Aila Machado, eine Mitarbeiterin von Viva Rio. Seit 2006 setzt Viva Rio sich bereits für die Gemeinwesenentwicklung in dem benachteiligten Stadtteil Bel Air ein, leistet soziale Dienste und engagiert sich gegen Strassengewalt.

Seit dem Erdbeben im Januar legt Viva Rio den Schwerpunkt seiner Arbeit auf die Befriedigung der unmittelbaren Bedürfnisse der Bevölkerung in Bel Air. Dazu gehören auch Beschäftigungsangebote für Kinder.

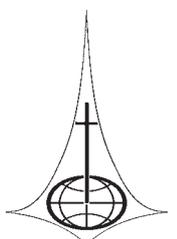
Die Programme erfüllten mehrere Zwecke, erklärt Annal Oliver, eine Nothilfemitarbeiterin von NCA. Sie beschäftigten die Kinder und würden ihnen – was viel zu selten, aber dringend nötig sei – die Möglichkeit geben, Abstand zu finden von dem Trauma, dem Schock und dem Verlust, die sie erlitten haben.

Kinderdiebstahl

„Gleichzeitig bieten diese Programme die Möglichkeit, den Kindern bis zu einem gewissen Grad Schutz zu gewähren“, fügt sie hinzu. Nach dem Erdbeben



Ein Mädchen übt „capoeira“ in einem Lager für obdachlose Familien im Viertel Bel Air in der haitianischen Hauptstadt. © Paul Jeffrey/ACT-Bündnis



sagten viele ExpertInnen einen dramatischen Anstieg des illegalen Handels mit Kindern voraus. „Die Kinder in die von uns angebotenen Aktivitäten einzubeziehen und sie zu registrieren – zum Beispiel indem wir ihnen kleine Armbänder umbinden –, stellt eine Möglichkeit dar, sie vor solchen Gefahren zu beschützen“, erklärt Oliver.

„Diese Aktivitäten helfen den Kindern auch, auf andere Gedanken zu kommen“, bemerkt Musset Payant, ein haitianischer Maler, der den Kindern im Rahmen des Programms von Viva Rio Kunstunterricht gibt. „In der Zeit, die sie hier verbringen, vergessen sie alles andere. In diesem Raum sind sie völlig entspannt, sie lassen einfach los und fliegen.“

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Kinder schauen gespannt zu, als Payant anfängt, einen Fisch an die Tafel zu malen, die vorne im Raum aufgestellt ist. Mit den gespendeten Materialien fangen sie dann selbst an zu malen und sind voll konzentriert bei der Sache.

„Das, was uns hier geschehen ist, hat Menschen in der ganzen Welt bewegt, zu kommen und uns zu helfen“, fügt Payant hinzu. „Aber sie helfen uns auch, uns selbst zu helfen.“

Auf der anderen Seite des Lagers fangen die „capoeira“-Kurse an. Viva Rio unterrichtet die Kinder hier seit über einem Jahr im „capoeira“-Tanz. Seit dem Erdbeben ist die Zahl der teilnehmenden Kinder auf mehr als 100



Im Viertel Bel Air der haitianischen Hauptstadt nehmen Kinder an einem Kurs teil, in dem sie eine Tanzart lernen, die von Kampfsportarten inspiriert wurde. © Jonathan Ernst/LWR/ACT-Bündnis

angestiegen. In einem Gebäude, von dem nur noch die Aussenmauern stehen und das von Bandenmitgliedern, so erzählen die Einheimischen, als Versteck für Entführungsoffer benutzt wurde, sind über 30 Kinder versammelt. Sie ziehen ihre Schuhe aus und setzen sich auf den Teppich. Die MusikerInnen, die sich vorne aufgereiht haben, sollen den Kindern im Morgenkurs die Musik beibringen, die wesentlicher Bestandteil des „capoeira“-Tanzes ist. Nachmittags lernen die Kinder dann die akrobatischen Übungen des Kampftanzes.

Kinder sind zerbrechlich

„Kinder und Erwachsene sind verschieden“, sagt Rodney Jean Marc, einer der acht HelferInnen, die in den

Kursen mitarbeiten. Seit 2008 lernt er selbst „capoeira“ im Programm von Viva Rio. „Erwachsene sind an Schwierigkeiten und Probleme gewöhnt, aber Kinder sind zerbrechlich . . . ‚Capoeira‘ hilft ihnen, alles, was sie belastet, herauszulassen.“

Die Lieder werden auf Portugiesisch unterrichtet und den Kindern auf Kreolisch erklärt. Sie beschäftigen sich mit Themen wie Frieden, Achtung anderer Menschen.

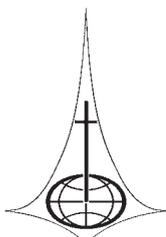
Die Kunst des „capoeira“

Nach ungefähr einer halben Stunde, in der die Kinder Lieder gesungen haben, stehen sie auf und bilden einen Kreis um den Teppich herum. Jetzt ist es an der Zeit, dass die LehrerInnen die Kunst des „capoeira“ vorführen. Der pulsierende Rhythmus der Musik schafft eine frenetische Atmosphäre, in der die TänzerInnen auf dem Teppich „capoeira“ tanzen – einen akrobatischen Tanz, der entweder allein oder paarweise aufgeführt wird. Wenn der „capoeira“ mit einem/r PartnerIn getanzt wird, ähnelt er einem Boxkampf, bei dem es jedoch zu keinem körperlichen Kontakt kommt.

Die akrobatischen Übungen begeistern die Kinder. Sie klatschen und jubeln und in ihren Augen leuchtet grösste Freude. Zumindest für kurze Zeit dürfen sie hier einfach nur Kinder sein.



Ein junger Künstler malt seine Eindrücke des verheerenden Erdbebens in Haiti. © Jonathan Ernst/LWR/ACT-Bündnis



„Der ‚capoeira‘ macht mir Spass. Er gibt mir Mut und Kraft“, erzählt Revolis mit einem Lächeln. „Das hilft mir.“
(Ein Feature von Emily Sollie für das ACT-Bündnis.)

Dieser Artikel gehört zu einer **Feature-Serie**, die sich mit dem **Thema der Elften LWB-Vollversammlung** – „Unser tägliches Brot gib uns heute“ – beschäftigt.

Die Vollversammlung findet vom **20. bis 27. Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland)** statt.

12. April 2010

FEATURE: Natürliche Schutzschilde gegen zerstörerische Winde und Wellen

LWB unterstützt indisches Dorf bei der Anpflanzung von Mangroven und Kokospalmen

Rediyarpettai (Cuddalore/Indien)/Genf (LWI) – Fünf Jahre nach den gewaltigen Tsunami-Wellen, die in Südostasien und Afrika weit über 200.000 Menschenleben forderten, wachsen in einem kleinen Küstendorf Mangroven- und Kokospalmen-Pflanzungen heran, die die Bevölkerung und ihr Lebensumfeld vor künftigen Katastrophen schützen sollen.

„Dichte Pflanzungen sind natürliche Schutzschilde gegen zerstörerische Winde und Wellen“, erklärt der Vorsitzende des traditionellen Panchayat (Ältestenrat) von Rediyarpettai, einem kleinen Fischerdorf in Vandiyampallam Panchayth, Bezirk Cuddalore, im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu.

Als im Dezember 2004 der Tsunami das Kurnjipadi-Gebiet in Cuddalore heimsuchte, starben zwei Menschen und alle Fischerboote des Dorfes wurden zerstört. Der Schutzschild aus Kokospalmen, der 20 Jahre zuvor angepflanzt worden war, hatte die Gewalt der Wellen abgeschwächt und Menschenleben gerettet. Aber vom Verlust der Lebensgrundlage und der Häuser an der Küste sind die Menschen bis heute traumatisiert.

Die Bevölkerung hatte ganz konkret den Nutzen einer Pflanzung von Bäumen entlang der Küste erfahren und belebte nun einen längst vergessenen Traum wieder: einen 200 Meter breiten Uferstreifen dicht zu bepflanzen. Mit diesem Projekt sollte nicht nur die Bedrohung durch Naturkatastrophen eingedämmt, sondern auch eine Einkommensmöglichkeit für das Dorf geschaffen werden.

Der traditionelle Ältestenrat des Fischerdorfs hatte etwa zehn Jahre zuvor 3,5 Acres Land gekauft. Mit Hilfe des Lutherischen Weltdienstes Indien (Lutheran World Service – India,



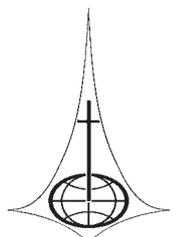
Der gewaltige Tsunami im Dezember 2004 zerstörte viele Häuser in Tamil Nadu. Hier im Bild beginnt ein Mann in dem Dorf Nagapattinam, das besonders schwer getroffen wurde, damit, den Schutt wegzuräumen.
 © Hege Opseth NCA/ACT International

LWSI) konnte nun die Pflanzaktion verwirklicht werden. LWSI, ein assoziiertes Programm der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB), und das damalige Netzwerk ACT International (heute ACT-Bündnis) hatten die Bevölkerung von fünf Dörfern in Pondicherry dabei unterstützt, Familien in ihrer akuten Notlage beizustehen und ihnen bei der Rückkehr in die Normalität zu helfen. In diesem Rahmen wurden Nahrungsmittel und Unterkünfte bereitgestellt, Beratung und psychologische Betreuung angeboten sowie die Sanierung des örtlichen Ökosystems unterstützt.

Gemeinsame Verantwortung – gemeinsames Einkommen

Im Juli 2007 erhielt der Ältestenrat des Dorfes Kokos-, Sapoten-, Mango- und Guavensetzlinge sowie Dünger als Startausstattung für den Schutzschild.

Heute hegt und pflegt die Dorfgemeinschaft die Pflanzung. In drei Jahren werden die ersten Ergebnisse erwartet. Mit diesem Projekt könnten jährlich etwa 400.000 Rupien (circa 6.700 Euro) an Einkommen erwirtschaftet werden. Damit liessen sich die Tempelfeste finanzieren und die Familien müssten nichts mehr aus eigenen Mitteln beisteuern. Ausserdem können den DorfbewohnerInnen mit diesen Einnahmen zinsgünstige Kredite gewährt werden, wenn saisonal die Fischfangerträge sinken, oder auch während der 40-tägigen Fischereisperre. Die Dorfbevölkerung freut sich darauf, dass sich in dieser begrünten Zone die Männer niederlassen können, um ihre Netze zu flicken, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich zu erholen, und sie hofft, dass die Einnahmen auch in eine soziale Absicherung für Seniorinnen und Familien ohne männlichen Versorger sowie in die dörfliche Infrastruktur fließen.



In den vergangenen zwei Jahren waren die Männer in den Monaten, in denen der Fischfang geringe Erträge brachte, in der Mangrovenpflanzung beschäftigt. Dort verdienten sie mit der Bewässerung und Pflege der Setzlinge sowie sonstigen Arbeiten ein Zubrot.

Cuddalore ist stolz auf den Mangrovenwald, der als Schutzschild verhinderte, dass in dem betreffenden Gebiet viele Tote zu beklagen waren oder Vermögenswerte zerstört wurden.

Identifikation mit Projekt

LWSI hat mit seiner Strategie zum Kapazitätsaufbau in Gemeinwesen und zu ihrer Motivation dazu beigetragen, überall positive Veränderungen herbeizuführen, wo der Dienst tätig ist – auch in diesem kleinen Ort. Das Gemeinwesen identifiziert sich bewusst mit der Pflanzung, die von DorfbewohnerInnen mit Mitteln aus der Dorfkasse verwaltet wird. Das AWD-Programm steuert lediglich von Zeit zu Zeit Setzlinge bei und berät über ökologische Anbaumethoden. Mittlerweile werden Mischkulturen angepflanzt und mit Kompost die Fruchtbarkeit der Böden erhöht.

Zusätzlich zur Nahrungsmittelhilfe im Katastrophenfall, zum Bau von Häusern und einkommens-



Baumpflanzungen sind natürliche Schutzschilde und liefern Heizmaterial. Diese Mädchen holen trockene Zweige und Blätter aus dem Wald, um damit die Häuser ihrer Familien im Birbbum-Distrikt in Westbengalen zu heizen. © LWB/AWD/LWSI

schaftenden Massnahmen arbeitet der LWSI auch mit Gruppen vor Ort beim Aufbau von Institutionen für das Gemeinwesen zusammen, die langfristig Sicherheit für die Bevölkerung schaffen. Dazu gehören Kleinstkreditgruppen, Ausschüsse für das Katastrophenmanagement, Bewusstseinsbildung zu Genderfragen und Vermittlung von Führungskompetenzen. Für seine Arbeit ist der LWSI bereits mehrfach ausgezeichnet worden.

(Dieser Artikel basiert auf einer Feature-Reihe von LWSI-Mitarbeitenden.)

Weitere Informationen zur Arbeit von LWB/AWD in Indien finden Sie auf der LWB-Webseite unter:

[www.lutheranworld.org/
Arbeitsfelder/Awd/
Laenderprogramme/
AWD-Indien.html](http://www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/Awd/Laenderprogramme/AWD-Indien.html)

Die Arbeit der LWB-Abteilung für Weltdienst können Sie auch online mit einer Spende unterstützen:

donations.lutheranworld.org

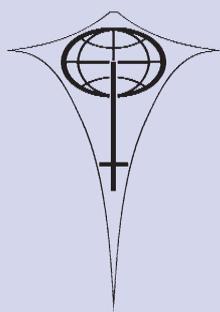
12. April 2010

Landesbischof Dr. Karl-Hinrich Manzke ins Amt eingeführt

In einem feierlichen Gottesdienst ist am 9. Januar 2010 der Auricher **Superintendent Dr. Karl-Hinrich Manzke** (51) als neuer Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schaumburg-Lippe offiziell in sein Amt eingeführt worden. Der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Dr. Johannes Friedrich, betonte in der Festansprache, wie wichtig das ökumenische Miteinander der Kirchen sei. „Viele Menschen verstehen heutzutage überhaupt nicht, warum es verschiedene Kirchen gibt“, sagte er in der Stadtkirche in Bückeburg (Deutschland).

Manzke leitete von 1998 bis 2009 den evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Aurich in Ostfriesland. Er wuchs in Celle auf und studierte Theologie und Philosophie in Tübingen, London (Großbritannien) und München. Danach war er sieben Jahre Pfarrer in Soltau und drei Jahre Studieninspektor im Predigerseminar Imbshausen der hannoverschen Landeskirche bei Northeim. Manzke ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe hat 60.600 Mitglieder und ist seit 1947 Mitglied des Lutherischen Weltbundes (LWB).



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org